

# Aus der Laienspielbewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **5 (1932-1933)**

Heft 3: **Spiel im Frühling und Sommer**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franz Johannes Weinrichs „Tellspiel der Schweizer Bauern“ (BVB) sprechen, der auch in der Sammelmappe „Sprechchöre I“ des Bühnenvolksbundes abgedruckt ist.

*Zum Spielen* empfehlen wir: „Das alte Urner Spiel vom Tell“ von Franz Johannes Weinrich (BVB) oder in der Fassung des Inselverlages (Inselbücherei); Szenen aus dem ersten Akt von Paul Schoecks prachtvollem Mundart-Tell (Sauerländer, Aarau): die Erzählung von der Besiegelung des ersten Bundes, ein Meisterstück mundartlicher Prosa, und den Bericht Bluems über den Apfelschuss in Altdorf; das Schlussbild aus „Die Gründung der Eidgenossenschaft“ von Hans Kriesi in Frauenfeld (Selbstverlag); aus Schillers „Tell“ — wenn die Spielkräfte ausreichen, sonst lasse man's lieber bleiben — die Rütli-Szene.

Um für die künftigen Bundesfeiern wertvolle Sprechchor- und Spieltexte zu erhalten, erlässt die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz ein *Preisausschreiben*. Für die besten Texte stehen Preise im Betrage von 3000.— Franken zur Verfügung. Die Arbeiten müssen bis am 15. September 1933 dem Sekretariat des Schriftstellervereins, Witikonstrasse 250, Zürich, eingesandt werden. In einem Sonderheft unserer Zeitschrift berichten wir nächstes Jahr über das Ergebnis des Preisausschreibens.

Der Drang nach nationaler Erneuerung ruft einer würdigeren und eindrucksvolleren Gestaltung unserer Bundesfeier!

## Aus der Laienspielbewegung

Das schweizerische Volkstheater war sich im Guten und Schlimmen bisher zumeist selber überlassen oder auf die Ratschläge gewandter Verleger, Kostümverleiher und Theatermaler angewiesen. Auch für die Spielenden selber waren die Aufführungen „Geschäft“ und die Gestaltung des Spielplanes darum nur zu oft von geldlichen und nicht von kulturellen und volksbildnerischen Erwägungen abhängig. Hier nun möchte die Gesellschaft für Theaterkultur *spielpädagogisch* eingreifen und durch Veranstaltung von Laienspielkursen, die oft in Arbeitsgemeinschaft mit andern Verbänden durchgeführt werden, nicht nur den Führern des Volks- und Jugendspiels die unumgänglichen

Grundlagen vermitteln, sondern auch zu einer sinnvollen Neugestaltung von volkstümlichen Festen und Feiern anregen. Drei Kurse fanden letztes Jahr statt: einführende Besprechungen an drei Tagen in Zürich, hernach in Aegeri ein eigentlicher Werkkurs, an dem ein Spiel gemeinsam erarbeitet wurde, und schliesslich noch eine Aussprache in Zürich, an der das deutsche Schrifttum des Laienspiels auf seine Eignung für schweizerische Verhältnisse durchbesprochen wurde. Diese Arbeit wurde um die Osterzeit 1933 fortgesetzt, in einem Kurs in Attisholz bei Solothurn, der vor allem auf Lehrerkreise Rücksicht nahm und in Verbindung mit dem Volksverein in einem Katholischen Kurs in Sarnen, an dem alle Elemente des Spiels aus der Liturgie hergeleitet wurden. Im Anschluss an den Sarner Kurs fand das erste Laienspieltreffen statt, an dem Dr. Ignatius Gentges, der Laienspielpfleger im deutschen Bühnenvolksbund, vom Wesen des Laienspiels sprach, worauf die Spielgemeinschaft Zürich Weismantels „Reiter des Kaisers“ und die Kursteilnehmer Hellrings „Paradiesspiel“ mitten im Kreise der Zuschauer spielten. Die Gründung des Laienspiel-Führerkreises wurde ausgesprochen, dessen Aufgabe es sein wird, die aus deutschen Sonderverhältnissen herausgewachsene Laienspielbewegung aus den andersartigen Voraussetzungen der Schweiz herauswachsen zu lassen. Die besonderen Aufgaben des schweizerischen Laienspiel-Führerkreises, dem ein katholischer Führerkreis als weltanschaulich in sich geschlossene Gruppe sich einfügt, sind: Durchsicht der schweizerischen Spieltexte auf die Forderungen, die wir ans Laienspiel stellen, Anregung an unsere einheimischen Dichter, Spieltexte in unserm Sinne zu schaffen, auf weitem Kursen sich weiter zu bilden und in Spieltreffen sich einmal jährlich zusammenzufinden, zu Gedankenaustausch und Ueberprüfung der geleisteten Spielarbeit. In zwangloser Folge erscheinen für die Mitglieder des Führerkreises *Mitteilungen*, die vor allem eine folgerichtige Entwicklung der Spielgruppen (vom Leichten zum Schwierigeren) hinlenken möchten.

Inzwischen fanden im Verlaufe des Sommers zwei neue Kurse statt, die zunächst in die Grundlagen des Spiels einführen wollten, in Porto Ronco und in Sankt Gallen. Auskünfte über neue Kurse erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Theaterkultur in Luzern.